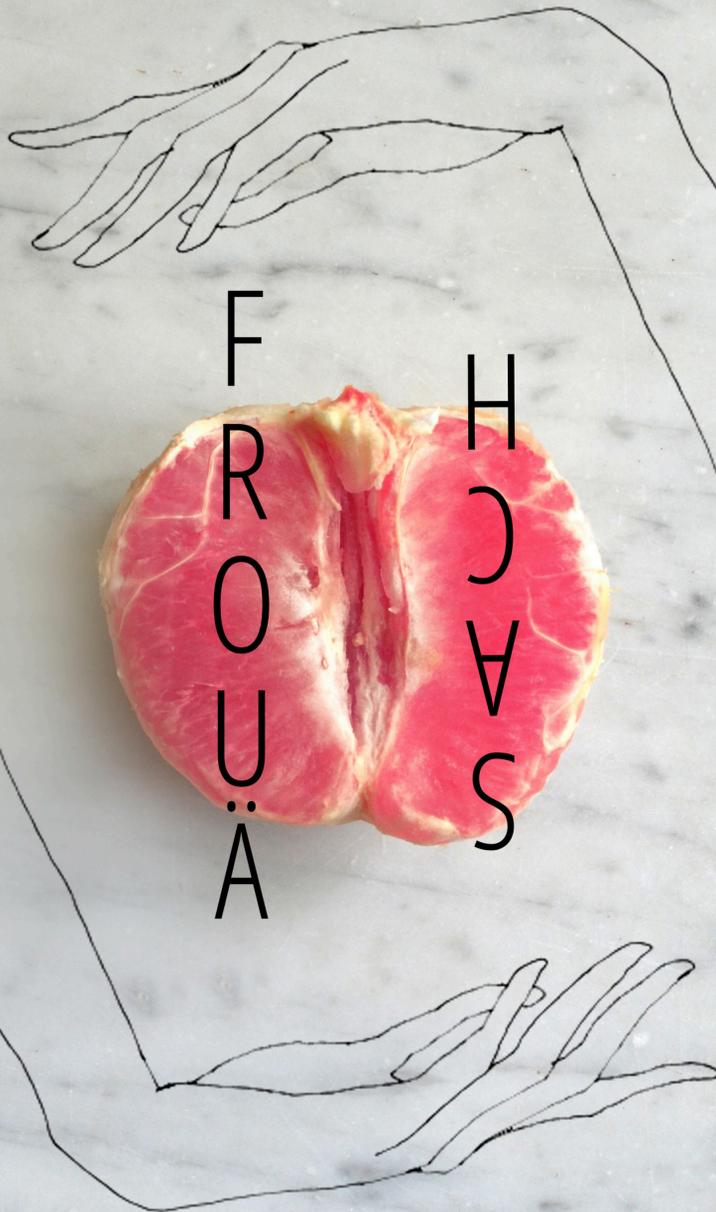


93. KSK Bern



F
R
O
U
Ä

H
C
A
S

*Frauensache



INHAUTSVERZEICHNIS

Grüessech wou	2
Programm	4
Vorträg	6
Workshops	14
Füehrigä	16
U Süsch	18
Verastautigs- u Akunftsortä	20
Kultur u Sehenswürdigkeitä	24
Ässe u Trinkä	28
Öiä Bsuech in Bärn	32
Sprachfüehrer	33
Tagesordnig	34
Satzig	36
Grundsätz	37
Danksägig	38
Ungerstützer	39
Chly Platz für Notizä	40

GRÜESSECH WOU

...und herzlich Willkommen in Bern, der Bundeshauptstadt der Schweiz. Es freut uns sehr, dass der 93.KSK nach vielen Planungsstunden nun endlich stattfindet und sich zahlreiche interessierte und engagierte Studierende aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in Bern eingefunden haben.

Der diesjährige KSK steht im Zeichen der Frau und lässt mit seinem Titel FROUÄSACH – Frauen in der Kunst, ein weites Feld an möglichen Vortragsthemen und Diskussionspunkten entstehen.

Wie erwartet, spiegelte sich dieses weite Themenfeld in den zahlreichen Einsendungen wider, die sich trotz unterschiedlichster Fragestellungen in unserem Vortragsprogramm vereinen liessen.

Wir sind sehr gespannt auf viele spannende und vielseitige Vorträge und Workshops am KSK in Bern.

Neben den Vorträgen und dem hochschulpolitischen Plenum freuen wir uns schliesslich auch darauf, den Teilnehmenden die Kunst- und Kulturseite der Stadt Bern vorzustellen.

Wir hoffen, dass der 93.KSK ein gelungener Anlass der Begegnung und des Austausches sein wird, der noch lange in Erinnerung bleibt.



PROGRAMM

DONNSCHTI, 02.11

15.00	PROGR
Anmeldung	
16.00	PROGR
Führung I	
Berner Brunnenführung	
18.30	Werkhof 102
Offizielle Eröffnung des 93. KSKs	
19.00	Werkhof 102
Round Table mit anschliessendem Apéro	

FRITI, 03.11

09.00	VonRoll 104
Zmorgä	
09.30	VonRoll 104
Vortrag I	
Lisa Gianotti, <i>Kunst Sammeln oder die Möglichkeit der weiblichen Partizipation am Kunstgeschehen um 1900</i>	
Vortrag II	
Nuria Röder, <i>Mary Maggics Open Source Estrogen und Martha Roslers Semiotics of the Kitchen</i>	
Kafipousä	
11.00	VonRoll 104
Vortrag III	
Jasmin Holtkötter, <i>(Un)veiling – Der Schleier im Werk von Shirin Neshat</i>	
Vortrag IV	
Lena Marschall, <i>Zärtliche Bande. Innigkeit und spirituelle Verwandtschaft bei Sibylla von Bondorf</i>	
Zmittag	
14.00	PROGR
Workshop I	
Jennifer Rabe & Valentina Shasivari, <i>Desperate Housewives: Die Hausfrau und die Kunst</i>	
Workshop II	
Tilman Schreiber, <i>Nachwuchsforum: Zwischen Akademie-Idealismus und Markt- Liberalismus Die französische Kunst des 18. Jahrhunderts</i>	
Kafipousä	
16.00	PROGR
Hochschulpolitischer Workshop	
20.00	PROGR
Filmabend	
Die göttliche Ordnung, 2017 (CH, Untertitel D)	

SAMSCHTI, 04.11

09.00 VonRoll 002

Zmorgä

09.30 VonRoll 002

Vortrag V

Annika L. Richter, *Von roten Mündern und langen Beinen – Frauenbilder im Werk Hannah Höchs*

Vortrag VI

Max Böhner, *Von der Auslöschung bis zum Fetisch. Männliche Femininität und zeitgenössischer Gay Porn*

Kafipousä

11.00 VonRoll 002

Vortrag VII

Katharina Bruns, *Die Fäden in die Hand nehmen: Das Sticken in der zeitgenössischen Kunst am Beispiel von Ghada Amer*

Vortrag VIII

Katharina Müller, *Gegen Objektivierung: Hannah Wilkes kranker Körper in der Intra-Venus Series*

Zmittag

14.00 PROGR

Führung II

Gurlitt im Kunstmuseum Bern

Führung III

Abegg-Stiftung

Führung IV

Architektur in Bern

Kafipousä

16.00 PROGR

Plenum

Vollversammlung aller Studierenden der Kunstgeschichte

21.30 Wasserkraftwerk

KSK-Party

Day- & Nightdance
Kollekte

SUNNTI, 05.11

10.00 PROGR

Kater-Zmorgä

10.30 PROGR

Vortrag IX

Christine Baumgartner, *Frauen in der Architektur: Zum Werk der Schweizer Architektin Lisbeth Sachs*

Vortrag X

Vanessa C. E. Vogler, *Inszenierung weiblicher Macht – die Repräsentation byzantinischer Kaiserinnen in der spätantiken Kunst*

Kafipousä

12.00 PROGR

Vortrag XI

Friederike Berger, *Frauensache? Reformmodebewegung und Künstlerkleid um 1900*

Vortrag XII

Sonia Seidel, *Die masochistisch-submissive Frau in Darstellungen des frühen japanischen Seilbondage (緊縛 kinbaku) anhand ausgewählter Werke und Biografien*

Zmittag

14.30 PROGR

Abschluss und Übergabe an den 94. KSK in Hamburg

VORTRÄG

I. Lisa Gianotti, *Kunst Sammeln oder die Möglichkeit der weiblichen Partizipation am Kunstgeschehen um 1900*

Die Jahrhundertwende um 1900 sah zwei Schweizer Sammlungen heranwachsen, deren Bedeutsamkeit und Innovation bis heute unbestritten bleiben. Die Sammlungen der Villa Langmatt in Baden und der Villa Flora in Winterthur waren damals zukunftsweisend und üben ihren Einfluss bis auf die heutige Museumslandschaft.

Die zentralen Figuren hinter diesen beiden Sammlungen sind, anders als die darin vertretenen Künstler, zwei Frauen: Jenny Sulzer-Brown und Hedy Bühler-Hahnloser.

Beide in Winterthur aufgewachsen, wurden sie in München als Malerinnen ausgebildet, waren kunsthandwerklich tätig und zeigten eine aussergewöhnliche Neigung und Affinität für zeitgenössische Kunst. Gleichwohl schlugen beide keine künstlerische Laufbahn ein.

Das Sammeln von Kunst ermöglichte es den beiden Töchtern industrieller Väter, Ehefrauen berufstätiger Männer und Mütter, innerhalb der gesellschaftlichen Normen aktiv am zeitgenössischen Kunstgeschehen teilzuhaben und dieses mitzugestalten. Inwiefern kann die Praxis des Kunstsammelns als weiblicher Widerstand in einer von Männern dominierten Branche interpretiert werden?

Lisa Gianotti, aufgewachsen in Baden, studierte bisher 5 Semester Kunstgeschichte und Religionswissenschaft in Basel und Florenz. Sie arbeitet seit 2014 in verschiedenen Projekten und Bereichen im Museum Langmatt und absolvierte ein Praktikum am Kunsthistorischen Institut in Florenz.

II. Nuria Röder, *Mary Maggics Open Source Estrogen* und *Martha Roslers Semiotics of the Kitchen*

Zwei Künstlerinnen, zwei Videos, in denen auf parodistische Weise eine TV-Kochshow inszeniert wird und die beide feministisch inspiriert sind. Doch was unterscheidet sie? Welche unterschiedlichen emanzipatorischen Anliegen der jeweiligen Zeit werden angesprochen? In *Open Source Estrogen* setzt sich Mary Maggic mit dem Östrogen-Molekül auseinander, das auf verschiedene Art in unserer Umwelt vorkommt bzw. dorthin gelangt und unsere Körper „queert“. Sie sucht nach Möglichkeiten Östrogen zu „hacken“ und möchte so u.a. mit dem Hormon assoziierte stark heteronormativ geprägte Vorstellungen aufdecken und verändern. Ein Bezugspunkt von Maggic ist Martha Roslers *Performance Semiotics of the Kitchen*. Indem Rosler verschiedenste Küchenutensilien vorführt und in ihrem Gebrauch dekonstruiert, hinterfragt und dekonstruiert sie auch gängige Kategorien und bringt ihre Ablehnung traditioneller Vorstellungen von Weiblichkeit zum Ausdruck.

Nuria Röder ist Studentin der Kunst- und Bildgeschichte sowie der Erziehungswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zuvor hat sie an der Universität Potsdam Patholinguistik (B.Sc.) studiert.

III. Jasmin Holtkötter, *(Un)veiling – Der Schleier im Werk von Shirin Neshat*

Der Schleier wird aus (neo-)orientalistischer Perspektive oftmals als Zeichen des Islams gelesen – dabei wird der verschleierte weibliche Körper zur Projektionsfläche politischer Ideologien instrumentalisiert. Während viele zeitgenössische künstlerische Positionen immer wieder die Hybridität des Schleiers und die damit verbundenen Zuschreibungen thematisieren, versucht Shirin Neshat in ihren Arbeiten den westlichen Blick auf die muslimische Frau zu dekonstruieren und stellt zudem konkrete historisch-politische Bezüge her: Neshat beschäftigt sich eingehend mit der Rolle der Frau in Iran; besonders im Kontext der islamischen Revolution 1979 und der seitdem bestehenden islamischen Republik. Zugleich trifft Neshat aber auch allgemeingültige Aussagen zum Geschlechterverhältnis und zur Trennung in öffentlichem und privatem Raum, der durch den Schleier markiert wird.

Jasmin Holtkötter studiert derzeit im Master Islamische Kunstgeschichte an der Universität in Bamberg. Davor absolvierte sie ihren Bachelor in Kunstgeschichte an der Universität Leipzig, wo sie als studentische Hilfskraft und Tutorin tätig war. Ihre BA schrieb zum Thema „Islamische Kalligraphie als Schriftikonik“.

IV. Lena Marschall, *Zärtliche Bande. Innigkeit und spirituelle Verwandtschaft bei Sibylla von Bondorf*

An die Beine Franz von Assisis schmiegt sich eine Nonne und die Heilige Elisabeth streichelt einen Kruzifix, den sie liebevoll in ihren Armen wiegt. Eine besondere, auch körperliche Christusnähe, wird ebenso in den franziskanischen „Stammtafeln“ deutlich, auf denen die Verästelungen der Ordensfamilie in frischem Grün aus der Seitenwunde des hl. Franz sprießen. In ihren Miniaturen zeigt Sibylla von Bondorf die Protagonisten in geradezu zärtlicher Innigkeit zu Christus, ganze Zyklen solch „spiritueller Intimität“ schuf die Klarissin im späten 15. Jahrhundert für ihre Mitschwester am Oberrhein. Oft wurde diese sogenannte „Nonnenmalerei“ als primitives Gegenbeispiel zur Buchmalerei der Männerklöster behandelt und als beinahe kindliches Gekritzeln ungebildeter Klosterfrauen abgetan. Dabei hat die Malerei Sibyllas nicht nur pausbackige Heilige zu bieten, sondern verwebt vielmehr Elemente weiblicher Frömmigkeitspraxis und zeitgenössischer Ordensikonographie zu emotionalisierten und nicht zuletzt emanzipierten Bildern.

Lena Marschall studierte Europäische Kunstgeschichte und Philosophie in Heidelberg und Paris. Nach einer BA zur Elisabeth-Tafel des Altenberger Altars und der MA zum Bamberger Heiltumsbuch von 1508/09, promoviert sie aktuell in Hamburg zu Stammäulen in der spät-mittelalterlichen Ordenskunst.

V. Annika Lisa Richter, *Von roten Mündern und langen Beinen – Frauenbilder im Werk Hannah Höchs*

Hannah Höch gilt als eine der Initiator*innen der Technik der Fotomontage und war Teil der Berliner Dada-Bewegung in den 1920er Jahren. Dennoch wurde ihr als Künstlerin erst einige Jahre vor ihrem Tod 1978 Aufmerksamkeit zuteil. Ausgehend von der Annahme, dass diese unverhältnismäßig späte und zögerliche Rezeption Höchs auch mit ihrem weiblichem Geschlecht zusammenhängt, soll in diesem Vortrag der Frage nachgegangen werden, welche Bilder Höch selbst von Frauen in ihrer Kunst entwirft. Dabei sind fragmentierte Körperdarstellungen, die Reduzierung des weiblichen Körpers auf erotisch besetzte Körperteile und eine Entpersonalisierung der Figuren nicht nur der Technik der Fotomontage geschuldet. Sie müssen vielmehr als Ausdruck von Höchs Sicht auf das Frau-Sein am bewegten Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts gelesen werden.

Annika L. Richter schloss ihr Studium der Europäischen Kunstgeschichte und Geschichte in Heidelberg mit einer BA über Frauenbilder und Geschlechterverhältnisse im Werk Hannah Höchs ab. In ihrem Master der Kunst- und Medienwissenschaft in Oldenburg interessieren sie insb. Forschungsfragen zu Gender, Geschlecht und Sexualität innerhalb der Kunstwissenschaft.

VI. Max Böhner, *Von der Auslöschung bis zum Fetisch. Männliche Femininität und zeitgenössischer Gay Porn*

Wie Jack Halberstam in seinem Werk „Female Masculinity“ darlegt, ist Maskulinität bei weitem nicht zwangsläufig an den biologischen Mann gebunden. Ebenso gibt es verschiedenste Formen von Femininität bei Männern, die unter dem Schlagwort „Effemination“ negativ konnotiert und bislang auch kaum erforscht worden sind. In zeitgenössischem Gay Porn existiert das männliche Feminine in sexuellen Praktiken und Körpertypen wie zum Beispiel dem „submissive bottom“, „milking“, „straight acting“ und dem „Twink“. Andererseits erklärt sich aus der Geschichte der Homosexualität auch, wie gegensätzliche, also hypermaskuline Körpertypen und Fetische („Beefcake“, der übergroße Schwanz, der „Jock“) - nicht nur in Gay Porn - als Reaktion auf die (patriarchale, heteronormative, misogyne) stigmatisierende Vernetzung von Schwul-Sein mit „Verweiblichung“ entstehen konnten. Ein bildwissenschaftlicher Querschnitt.

Max Böhner studiert Kunst- und Bildgeschichte im Master (HU Berlin) und arbeitet als Hilfskraft am Lehrstuhl für Kunst der Moderne. Forschungsschwerpunkte sind Pornografie, Drag, politische Kunst, bildende Kunst und digitale Bilderwelten des 20. und 21. Jahrhunderts.

VII. Katharina Bruns, *Die Fäden in die Hand nehmen: Das Sticken in der zeitgenössischen Kunst am Beispiel von Ghada Amer*

Indem GHADA AMER (*1963) Leinwände bestickt, konterkariert sie zentrale Kategorien des männlichen Künstlergestus und nicht zuletzt auch den auf Vasari zurückreichenden Topos, dass Frauen schon deshalb keine Künstlerinnen sein könnten, da sie lediglich in der Lage seien zu reproduzieren. Mittels der vermeintlich niederen Kulturtechnik des Stickens bringt GHADA AMER pornographische Vorlagen auf zum Teil zuvor bemalte Leinwände und spielt sowohl mit Aneignung, als auch mit Reproduktion. Während der repetitive Gestus beim Durchstechen der Leinwand als Persiflage des exzentrischen Malergestus verstanden werden kann, zerstört GHADA AMER das Bild der sittlichen Stickerin durch die pornographischen Motive. Ziel dieses Vortrags ist es, anhand von GHADA AMERS Werken vielseitige Perspektiven auf das Thema „Frouäsach“ zu skizzieren und darzulegen, wie durch das Sticken in der zeitgenössischen Kunst hegemoniale Festschreibungen resignifiziert werden können.

Katharina hat einen Bachelor in Germanistik und Kunstwissenschaft. Aktuell studiert sie Kunst- und Designwissenschaft mit dem Schwerpunkt auf moderner und zeitgenössischer Kunst an der Universität Duisburg-Essen und der Folkwang Universität der Künste. Neben ihrer Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft engagiert sie sich für *junge freunde* Kunstring Folkwang und das Gesprächsformat *Werkstattgespräche*.

VIII. Katharina Müller, *Gegen Objektivierung: Hannah Wilkes kranker Körper in der Intra-Venus Series*

Die feministische Künstlerin Hannah Wilke widmete sich zeitlebens dem weiblichen Körper und dem männlichen, objektivierenden Blick auf den selbigen. Dabei stellte der Körper für Wilke die unmittelbarste Projektionsfläche dar. Folglich beschäftigte sich Wilke auch intensiv mit ihrem eigenen Körper als sie 1987 an Lymphdrüsenkrebs erkrankte. In ihrem letzten, sehr intimen Werk, der Intra-Venus Series zeigt sie dem Betrachter einen kranken und leidenden Körper, welchen Wilke in vielen großformatigen Selbstporträts tagebuchartig festhielt. Doch die Künstlerin setzte sich dabei weniger mit ihrem Tod auseinander, sondern mit den krankheitsbedingten Veränderungen des weiblichen Körpers. Dabei lässt sie sich nicht in eine passive Opferrolle drängen, sondern bestimmt sich als Subjekt ihrer Erkrankung. Neben ihren Auseinandersetzungen mit dem männlichen Blick stigmatisiert nun der neu dazu gekommene medizinische Blick ihren Körper: Schönheit und Versehrtheit, Gesundheit und Krankheit stehen sich im Spannungsfeld von weiblicher Identität gegenüber.

Katharina Müller studierte in Köln und Bologna Kunstgeschichte und Geschichte. Als Stipendiatin der Universität Basel schreibt sie ihre architektursoziologische Masterarbeit über zeitgenössische Schweizer Architektur. Die Darstellung der Frau in der modernen Kunst stellt ein weiteres Interessengebiet dar. 2018 möchte Katharina mit ihrer Promotion beginnen.

IX. Christine Baumgartner, *Frauen in der Architektur: Zum Werk der Schweizer Architektin Lisbeth Sachs*

Lisbeth Sachs erlangte 1939 das Architektur-Diplom der ETH und konnte bereits kurz nach dem Studienabschluss ihr eigenes Büro eröffnen, da sie den ersten Preis beim Wettbewerb für den Neubau des Kurtheaters Baden gewann. Wie zeitgenössische Zeitungsartikel veranschaulichen, kam es damals einer Sensation gleich, dass ein öffentliches Gebäude von einer Architektin errichtet wurde. 1958 erstellte Sachs zusammen mit Werner Müller den Kunstpavillon für die zweite Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit (SAFFA) in Zürich. Die Ausstellung war als Leistungsschau der Schweizer Frauen konzipiert und ermöglichte zahlreichen Architektinnen die Realisierung eines Ausstellungsbaus. Abgesehen von den beiden genannten Projekten beschränkt sich Sachs' gebautes Oeuvre — wie das vieler ihrer Kolleginnen - auf Wohnbauten. Zahlreiche unausgeführte Entwürfe im Nachlass veranschaulichen jedoch ihr Interesse für verschiedenste Bauaufgaben.

Christine Baumgartner schloss 2014 ihr Bachelorstudium der Kunstgeschichte und Betriebswirtschaftslehre an der Universität Zürich ab. Derzeit studiert sie im Masterstudiengang Kunstgeschichte im globalen Kontext an der Freien Universität Berlin und schreibt ihre Masterarbeit über die Schweizer Architektin Lisbeth Sachs.

X. Vanessa Cosima Elektra Vogler, *Inszenierung weiblicher Macht – die Repräsentation byzantinischer Kaiserinnen in der spätantiken Kunst*

Trotz der Autokratie des byzantinischen Kaisers gab es in der Geschichte von Byzanz immer wieder auch Kaiserinnen, die das politische Geschehen und die Entwicklung des Reiches beeinflussten. Der politische Machtbereich der byzantinischen Kaiserin ist juristisch nie definiert worden und wird in schriftlichen Quellen nicht konkret fassbar. Deshalb kommt dem überlieferten Bildmaterial bezüglich der Frage nach den kaiserlichen Machtverhältnissen in der Spätantike eine besondere Bedeutung zu. Anhand von spätantiken Münzen, Elfenbeinreliefs und Mosaiken soll erläutert werden, was die bildliche Repräsentation der byzantinischen Kaiserin über deren Teilhabe an der kaiserlichen Macht verrät. Dabei soll besonders dem Umstand Aufmerksamkeit gelten, dass durch die Inszenierung der weiblichen Macht eine Diskrepanz zwischen der Rolle als Kaiserin und dem Gender Frau entsteht.

Vanessa Vogler studiert im Masterstudiengang Kunstgeschichte und Bildtheorie an der Universität Basel. In Strassburg und München verbrachte sie je ein Auslandsemester. Neben dem Studium arbeitet sie als Tutorin. Ihre Schwerpunkte liegen in der Kunst der Spätantike und des Mittelalters.

XI. Friederike Berger, *Frauensache? Reformmodebewegung und Künstlerkleid um 1900*

Obwohl Mode damals wie heute im Allgemeinen als „Frauensache“ gilt, ist Coco Chanel eine der wenigen bekannte Designerinnen der frühen Modegeschichte. Dabei widmen sich zahlreiche Frauen bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht nur dem Modedesign, sondern setzen sich auch mit der gesellschaftlichen Bedeutung von Kleidung auseinander. Sie entwickeln selbstständig oder innerhalb von Organisationen Ideen für innovative Modelle, die auf Korsett und Reifrock verzichten. Dennoch wird bis heute die „Befreiung der Frau vom Korsett“ nicht den engagierten Mitgliedern der Frauenvereine wie der Rational Dress Society oder dem Verein zur Verbesserung der Frauenkleidung zugeschrieben, sondern einem Mann – dem Pariser Couturier Paul Poiret. Der Vortrag soll einen Überblick über die alles andere als homogene Reformmodebewegung geben und bestehende Forschungsmeinungen zu dieser kritisch hinterfragen, bevor einige fast vergessene Modedesignerinnen des fin de siècle und ihre Kreationen kurz vorgestellt werden.

Friederike Berger studiert seit 2012 Kunstgeschichte an der TU Dresden. Zuvor absolvierte die gebürtige Leipzigerin die Ausbildung zur Modedesignerin am Stuttgarter Berufskolleg Modeschule *Holzenbecher*. Durch die Anregung von Praktika in der Staatsoperette Dresden sowie im Kunstgewerbemuseum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden legt sie im jetzigen Studium ihren Forschungsschwerpunkt auf Mode- und Kostümggeschichte.

XII. Sonia Seidel, *Die masochistisch-submissive Frau in Darstellungen des frühen japanischen Seilbondage (緊縛 kinbaku) anhand ausgewählter Werke und Biografien*

In Abbildungen des frühen japanischen Seilbondage (緊縛 kinbaku) wurden Frauen nur selten gezeigt. Es gab wenige Möglichkeiten, Frauen in Bondage zu zeigen: als Kriminelle, als fiktive Kriminelle, oder als Personen des öffentlichen Lebens, wie Schauspielerinnen- die Verbrecherinnen darstellten. Privater, intimer Lustgewinn von realen Frauen durch sadomasochistische Praktiken wurde künstlerisch nicht verarbeitet.

Neben Tabuisierung durch Zensoren lag dies daran, dass die künstlerische Zusammenarbeit mit sadomasochistischen Modellen (intermediales Arbeiten) nicht gegeben war.

Ich werde einige Arbeiten japanischer Künstler zeigen, die Seilbondage abgebildet haben, und die Biografien der dargestellten Frauen vorstellen. Dabei herausragend sind insbesondere die Pionierleistungen von 佐々木 カネヨ Sasaki Kaneyo (1904-1980) und 佐原キセ Sahara Kise (1893-?) in Zusammenarbeit mit dem Künstler 伊藤 晴雨 Itō Seiu (1882-1961).

Hierbei soll deutlich werden, dass durch das intermediale Arbeiten ein größerer Fokus auf das individuelle Empfinden der Frauen gelegt wurde.

Seit 2014 studiert Sonia im Masterstudiengang 'Kunstgeschichte im Globalen Kontext', mit dem Schwerpunkt Ostasien. Im Sommer 2016 begann sie unter professioneller Anleitung Seilbondage zu lernen. Sie ist in der Berliner BDSM-Szene aktiv, und bloggt unter www.sexartdeath.com

WORKSHOPS

Hochschulpolitischer Workshop

Während der Kunsthistorischen Studierendenkongresse wurden regelmäßig Workshops und Diskussionsrunden zu studentischen und hochschulpolitischen Themen angeboten. Auch in den verschiedenen Plena kamen immer wieder Fragestellungen aus diesen Bereichen auf, die jedoch aufgrund der begrenzten Zeit nicht tiefergehend diskutiert werden konnten. Seit dem 83. KSK in Wien wurde versucht, dies in Form breit angelegter Foren zu ermöglichen. So stand zu Beginn die Frage nach Form und Zukunft des KSKs im Fokus, die mit dem 85. KSK in Berlin ihren Hoch-, jedoch nicht Endpunkt erreicht hat. Es ist jedoch zu beobachten, dass der KSK und insbesondere die hochschulpolitischen Programmpunkte auf immer weniger Interesse stossen. Beim 92. KSK in Münster kamen Überlegungen auf, den KSK nur noch jährlich stattfinden zu lassen. Der hochschulpolitische Workshop in Bern soll nun als Diskussionsraum für die weitere Zukunft des KSKs dienen und dabei als Vorbereitung für das Plenum genutzt werden.

I. Jennifer Rabe & Valentina Shasivari, *Desperate Housewives: Die Hausfrau und die Kunst*

Darstellungen von Frauen in häuslicher Umgebung und bei Haushaltstätigkeiten, von van Eycks Arnolfini-Porträt über Vermeers Milchmädchen (1657), Chardins Wäscherin (1735), David Hockneys Beverly Hills Housewife (1966) zu Duane Hansons Supermarket Lady (1970) offenbaren einen meist männlichen Blick auf die weibliche Sphäre des Haushalts. Die starke Stereotypisierung von Tätigkeiten wie Waschen, Putzen, Handarbeit und Kochen zieht sich durch die Geschichte bis in die Gegenwart. Die Arbeit im Hause geschieht zu weiten Teilen im Verborgenen. Die Privatheit des häuslichen Raums hat immer wieder zu künstlerischen Auseinandersetzungen angeregt. Das Thema der Hausfrau in der Kunst wirft historiographische wie ikonographische Probleme auf und zeigt einen wunden Punkt der am Ideal der Teilhabe an einer weiterhin von Männern dominierten Welt orientierten weiblichen Emanzipation. Im Workshop wollen wir nach einer kurzen Einführung anhand von ausgewählten Werken die ästhetische wie politische Dimension weiblicher Arbeit diskutieren und Blicke auf dieses Thema eröffnen.

Jennifer Rabe, Studium in Bern, London, Bonn und Pisa, Dissertation bei Prof. Christine Göttler zu „Atalanta Exenterata: Lady Arundel als Sammlerin und Naturphilosophin“ (abgeschl. 2017).
Valentina Shasivari, Master-Studentin der Kunstgeschichte und Sozialanthropologie an der Universität Bern.

II. Tilman Schreiber, *Nachwuchsforum: Zwischen Akademie-Idealismus und Markt-Liberalismus Die französischen Kunst des 18. Jahrhunderts*

Schauspiele. Jean-Honoré Fragonards *Hasards Heureux de l'Escarpolette* zwischen weiblicher Lust und männlicher Imagination

Die Malerei des Rokoko galt lange als eine Kunst der erotischen Oberflächlichkeit. Erst in den vergangenen Jahren setzte sich die Einsicht durch, dass ihr sinnlich-spielerischer Charakter nicht etwa als anti-intellektualistisches Konzept zu verstehen ist, sondern das Wechselverhältnis zwischen formsprachlicher und gedanklicher Komplexität den gestalterischen Nukleus dieser Ästhetik bildet. In dieser Perspektive und vor der Folie akademisch-normierter Darstellungskonzepte erscheint die Rokoko-Malerei dann – nicht zuletzt mit Blick auf das Geschlechter-Verhältnis in seinen sinnlichen Dimensionen – als eine subversive Kunst. Diese lange vernachlässigten Qualitäten offenzulegen, wird die Aufgabe des Vortrages sein. Mit Fragonards *Hasards Heureux* steht dabei eine Ikone des Rokoko im Zentrum.

Die Ausführungen sollen gleichzeitig den Einstieg in einen offenen Austausch zwischen all denjenigen bieten, die sich für die französische Kunst des 18. Jahrhunderts interessieren. Thematischer Fluchtpunkt soll dabei die sich in dieser Epoche neu ausbildende Produktions- und Rezeptionsöffentlichkeit sowie deren Einfluss auf die Entwicklung neuer Bildthemen und Figurenordnungen sein. Das Forum ist dabei als unbedingt gattungsübergreifend und gleichermaßen wissenschaftspraktisch zu verstehen.

Bachelor-Studium der Kunstgeschichte, Filmwissenschaft und Germanistischen Literaturwissenschaft in Jena (Friedrich Schiller Universität) und Paris (Panthéon-Sorbonne). Seit Sommersemester 2015 Masterstudium in Jena (Kunstgeschichte u. Filmwissenschaft; Literatur-Kunst-Kultur). Interessensgebiete sind u.a. die französische Malerei des 18. Jahrhunderts sowie Ästhetik-Theorie und -Geschichte im Zeichen der ‚wechselseitigen Erhellung der Künste‘.

FÜEHRIGÄ

I. Lea Rother, *Berner Brunnenführung*

Das pittoreske Bild der mittelalterlichen Strassen Berns wäre unvollständig ohne die aus dem 16. Jahrhundert stammenden steinernen Brunnen, deren kolorierte Figuren und Säulenschäfte das Graugrün der lang gestreckten aus Sandstein bestehenden Häuserfronten auf das schönste beleben. Einst versorgten die Brunnen die Haushalte mit Wasser, waren dazu da um Brände zu löschen und Tiere zu tränken. Darüber hinaus waren sie Orte der Begegnung – dort wurde getratscht, gewaschen und Trinkwasser geschöpft. Heute sind sie für die Berner die charmantesten Verkehrshindernisse der Welt. Besonders schöne Brunnen haben sich im Bereich unterhalb des Käfigturms und der Zytglogge erhalten. Diese sollen bei der Brunnen-Führung, die uns quer durch den historischen Stadtkern Berns führt, eine nähere Betrachtung erfahren. Wir werden sehen, dass jeder dieser Brunnen seine eigene Geschichte zu erzählen hat und jede Brunnenfigur etwas über die Zeit ihrer Entstehung offenbart. Was hat es zum Beispiel mit dem *Kindlifresserbrunnen* auf sich?

Lea Rother ist nach einem Bachelorstudium in Heidelberg seit 2016 Masterstipendiatin am Institut für Kunstgeschichte an der Universität Bern mit dem Forschungsschwerpunkt: Geschichte der textilen Künste. Neben den textilen Künsten interessiert sie sich vor allem für die Kunst des Mittelalters.

II. Etienne Wismer, *Bestandsaufnahme Gurlitt*, Kunstmuseum Bern

Unter dem Titel Bestandsaufnahme Gurlitt stellen die Bundeskunsthalle in Bonn und das Kunstmuseum Bern zeitgleich unterschiedliche thematische Schwerpunkte dieses umfangreichen Werkkonvoluts einer breiten Öffentlichkeit vor. Die in einen historischen Gesamtkontext eingebetteten Präsentationen basieren auf dem aktuellen Forschungsstand zum Kunstfund Gurlitt und sollen auch dazu beitragen, weitere Hinweise zu den noch offenen Provenienzen der Werke zu finden. In Bern liegt der Fokus der Präsentation auf Werken der Entarteten Kunst und auf Arbeiten aus dem Kreis der Familie Gurlitt.

Etienne Wismer, M.A. arbeitet im SNF-Forschungsprojekt "Les artistes et les livres (1880-2015): La Suisse comme plateforme culturelle" an der Schweizerischen Nationalbibliothek und der Universität Lausanne. Daneben unter anderem als Kunstvermittler tätig, u.a. am Kunstmuseum Bern.

III. Nora Rudolf, *Führung durch die Dauer- und Sonderausstellung, Abegg-Stiftung*

Die Abegg-Stiftung hat sich dem Sammeln, Erhalten und Erforschen von historischen Textilien verschrieben. Sie liegt etwas ausserhalb des Ortes Riggisberg in den Berner Voralpen. Dort finden Sie das Museum für Textilien und angewandte Kunst, das Wohnmuseum «Villa Abegg» und die wissenschaftliche Bibliothek.

Die Sonderausstellung 2017 widmet sich den Untersuchungs- und Behandlungsmethoden von textilen Kunstwerken und dokumentiert die daraus gewonnenen Erkenntnisse zu deren Herstellung, Funktion und Geschichte. Im Zentrum stehen mittelalterliche Stoffe aus Zentralasien und China, die zum ersten Mal der Öffentlichkeit gezeigt werden.

Nora Rudolf studierte von 2008 bis 2013 Textilkonservierung und -restaurierung an der Abegg-Stiftung in Riggisberg. Im Februar 2014 schloss sie den spezialisierten Masters in Research on the Arts ab. Sie schreibt an ihrer Doktorarbeit und ist Hilfsassistentin am Lehrstuhl Geschichte der textilen Künste.

IV. Marie S. Klatt, *Architekturführung durch Bern*

Bern wurde 1191 vom Herzog Berchtold V. von Zähringen im Knie der Aareschlaufe gegründet. Ausgehend von der bereits bestehenden Burg Nydegge erstreckte sich das erste Stadtgebiet wohl bis zur Kreuzgasse oder bereits bis zum Zytglocke (darüber herrscht bis heute keine Einigkeit). Nach dem Aussterben der Zähringer 1218 wurde Bern freie Reichsstadt: In der Folgezeit vergrößerte sich die Stadt in mehreren Westerweiterungen vom Zytglogge über den Käfigturm bis zum Christoffeltor (1344-70), das auf dem heutigen Bahnhofplatz stand. Die unglaublich klar aufgebaute hochmittelalterliche Stadtanlage mit ihren charakteristischen Bauten ist in ihrer Grundstruktur bis heute erhalten geblieben. Während in der oberen Altstadt verschiedene Überformungen stattgefunden haben, die jedoch in traditionalistischer Bauweise das Stadtbild erhalten, ist in der unteren Altstadt der Zustand sehr gut erhalten geblieben. In der Führung angeschaut werden: Erlacherhof, Rathaus, Münster, Zytglogge, Kornhaus, Französische Kirche, Bundeshaus, Uni-Hauptgebäude.

Marie Sophie Klatt studiert seit 2012 Kunstgeschichte in Bern, seit dem Bachelor im Monomaster „Architekturgeschichte und Denkmalpflege“. 2014-16 war sie am Institut für Kunstgeschichte Hilfsassistentin von Herrn Professor Nicolai in derselben Abteilung. Diesen Sommer hat sie ein Praktikum bei der städtischen Denkmalpflege Bern absolviert und wird ihr Studium im nächsten Jahr abschliessen.

U SÜSCH

Offizielle Eröffnung und Round Table *Mode und Gendering*

Kleider sind nicht nur schön, funktional oder fair, sie etablieren auch Verhaltensweisen und schaffen Denkmuster. Der menschliche Körper wird durch sie bedeckt, dekoriert oder auch geformt. Wie die Geschichte des Gender ist auch die Geschichte der Mode geprägt von Kopie, Transgression und Aneignung. Unlängst bereicherte No-Gender Mode den Fashiondiskurs und die internationalen Laufstege. Damit stellt sich die Frage, welche Rolle Mode in der Gender-Debatte noch spielt. Löst sie sich auf, beziehungsweise verflüssigt sie sich? Ist aus dem Rollenbild ein auswechselbares Kostüm geworden? Wo ist Mode mehr als nur Spiel? Wie wird aus Mode noch immer soziale Realität gemacht? Diese und andere Fragen diskutieren wir mit unseren Gästen.

Film, *Die göttliche Ordnung*, 2017

Nora ist eine junge Hausfrau und Mutter, die 1971 mit ihrem Mann und zwei Söhnen in einem beschaulichen Schweizer Dorf lebt. Hier ist wenig von den gesellschaftlichen Umwälzungen der 68er-Bewegung zu spüren. Der Dorf- und Familienfrieden kommt jedoch gehörig ins Wanken, als Nora beginnt, sich für das Frauenstimmrecht einzusetzen... «Die göttliche Ordnung» ist der erste Spielfilm über das Schweizer Frauenstimmrecht und dessen späte nationale Einführung 1971. Drehbuchautorin und Regisseurin Petra Volpe («Traumland», Drehbuch von «Heidi») nimmt das Publikum mit auf eine emotionale Reise in die ländliche Schweiz der 70er Jahre und diese bahnbrechende Zeit. «Die göttliche Ordnung» setzt all den Menschen ein Denkmal, die damals für gleiche politische Rechte gekämpft haben, sowie all jenen, die sich auch heute für Gleichberechtigung und Selbstbestimmung engagieren.

Plenum

Der KSK ist die Vollversammlung (VV) aller Studierenden der Kunstgeschichte, Bild- und Kunstwissenschaften aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Auf dem Plenum versammeln sich alle um über aktuelle Themen, die Ausrichtung des KSK, Projekte, Ideen und Ziele zu beraten und zu beschliessen. Alle Teilnehmer sind aufgefordert am Plenum teilzunehmen. Jeder darf mitberaten und abstimmen. Alle haben Stimmrecht! Wir sind die Stimme der Studierendenschaft: Lasst uns diese Stimme nutzen! Die Organisation des Plenums erfolgt in enger Kooperation des KSK-Organisationskomitee (OK) vor Ort, des SprecherInnen-Rats (SR), der Fachschaften und aller, die sich einbringen wollen. Der Übersichtlichkeit halber ist der Ablauf des Plenums in thematische Blöcke unterteilt.



02 – 08

21. 11.2017

QUEERSICHT

LGBTI-Filmfestival Bern
Festival de films LGBTI de Berne

queersicht.ch

HAUPTSPONSOREN

■ Berner
■ Filmförderung
■ Pro cinéma
■ Berne



Burgergemeinde
Bern

DOKTORMAC®
Macintosh Computer Support



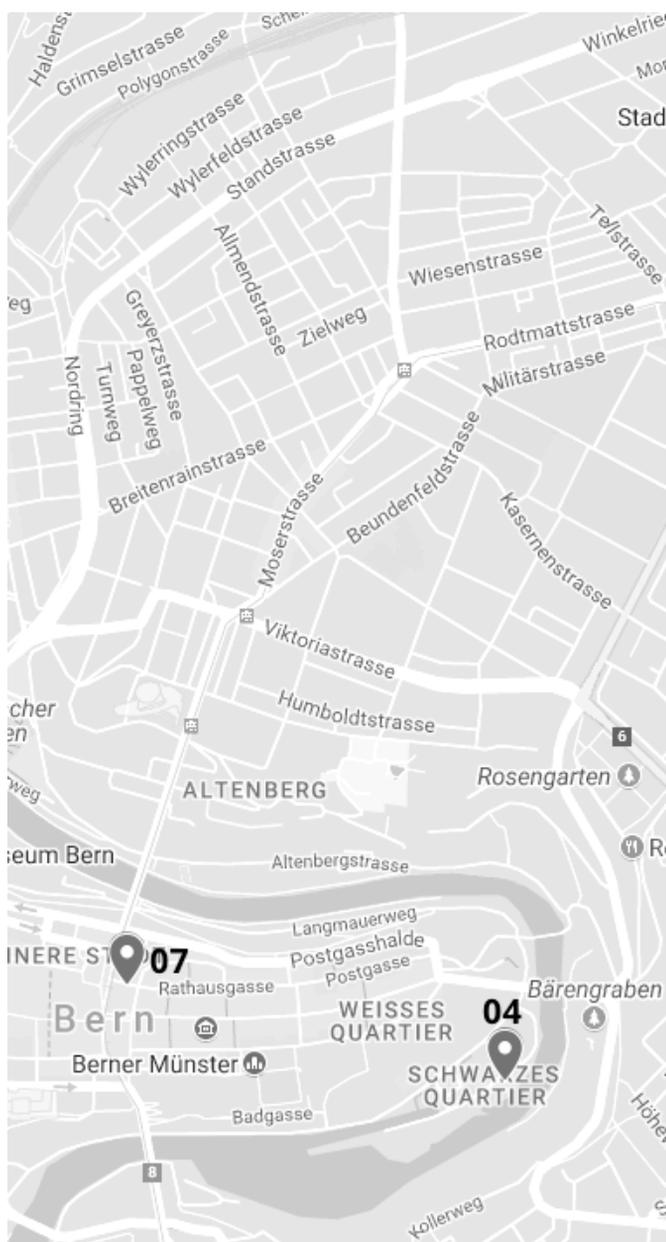
Kultur
Stadt Bern



tibits

VERASTAUTIGS- U AKUNFTSORTÄ





Unsere drei Karten zu Ankunfts- und Veranstaltungsorte, Sehenswürdigkeiten und Kultur, sowie Essen und Trinken findet ihr auch online auf unserer Homepage und auf Facebook.

01 PROGR 163

Waisenhausplatz 30
3011 Bern

02 VonRoll

Fabrikstrasse 12
3012 Bern

03 Werkhof 102

Schwarztorstrasse 102
3007 Bern

04 Wasserkraftwerk

Wasserwerkstrasse 5
3011 Bern

05 Bahnhof Bern

Hauptbahnhof
3011 Bern

06 Car Terminal Neufeld

Studerstrasse
3012 Bern

07 Hotel Glocke

Rathausgasse 75
3011 Bern

KULTUR U SEHENSWÜRDIGKEITÄ





01 Stadtgalerie

Im PROGR

Waisenhausplatz 30

3011 Bern

07 Kunstmuseum Bern

Aktuell: Gurlitt Ausstellung

Hodlerstrasse 12

3011 Bern

08 Kornhausforum

Design, Architektur und Photo

Kornhausplatz 18

3011 Bern

09 Zentrum Paul Klee

Aussen schön, innen Klee

Monument im Fruchtländ 3
3000 Bern

13 Zytglogge

Wahrzeichen von Bern

Bim Zytglogge 3
3011 Bern

10 Kunsthalle Bern

Zeitgenössische Kunst

Helvetiaplatz 1
3005 Bern

14 Rathaus

Historisches Rathaus

Rathausplatz 2
3011 Bern

11 Historisches Museum

Mit Einstein Museum

Helvetiaplatz 5
3005 Bern

15 Münster

Höchster Turm von Bern

Münsterplatz 1
3000 Bern

12 Käfigturm

Ehemaliger Gefängnisturm

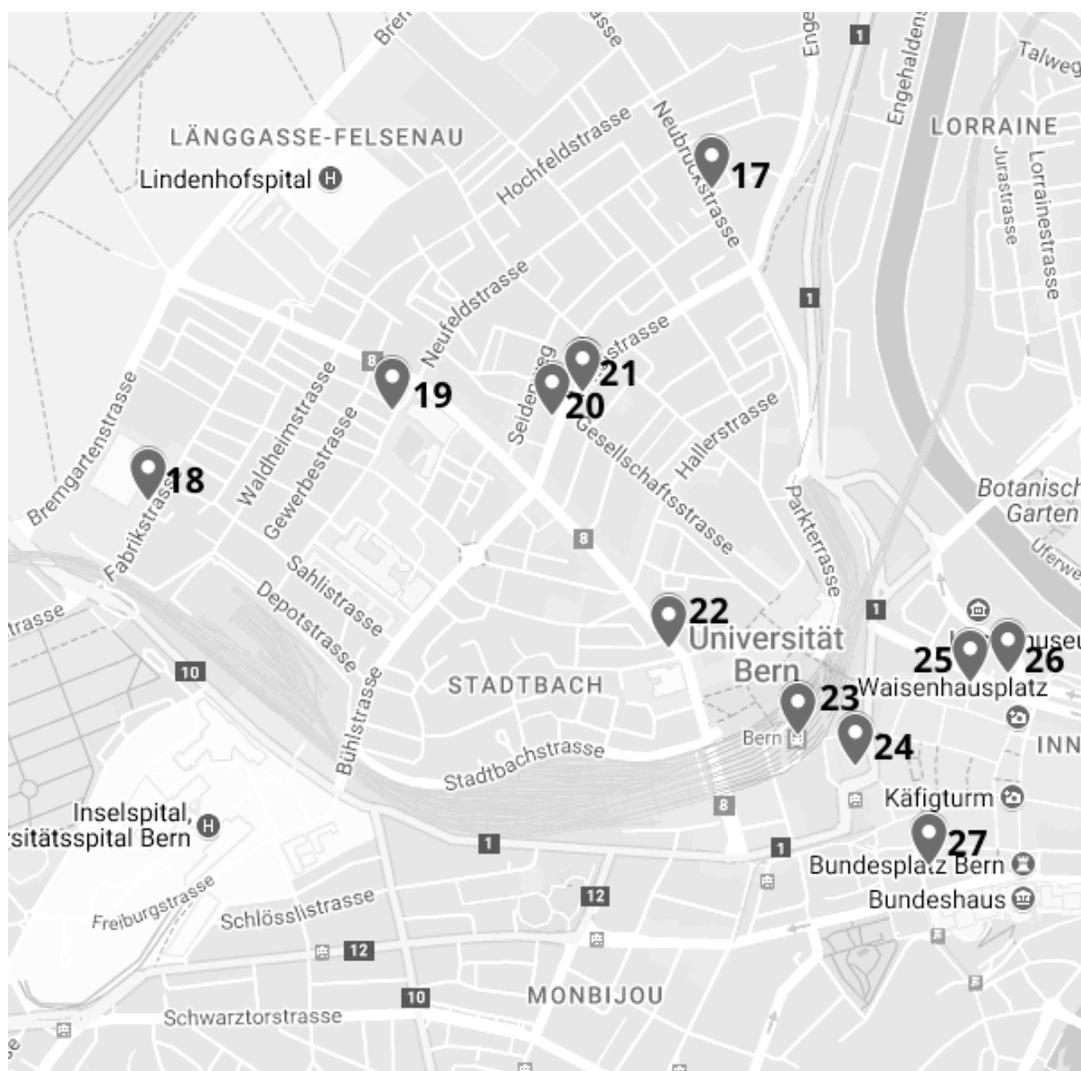
Marktgasse 67
3003 Bern

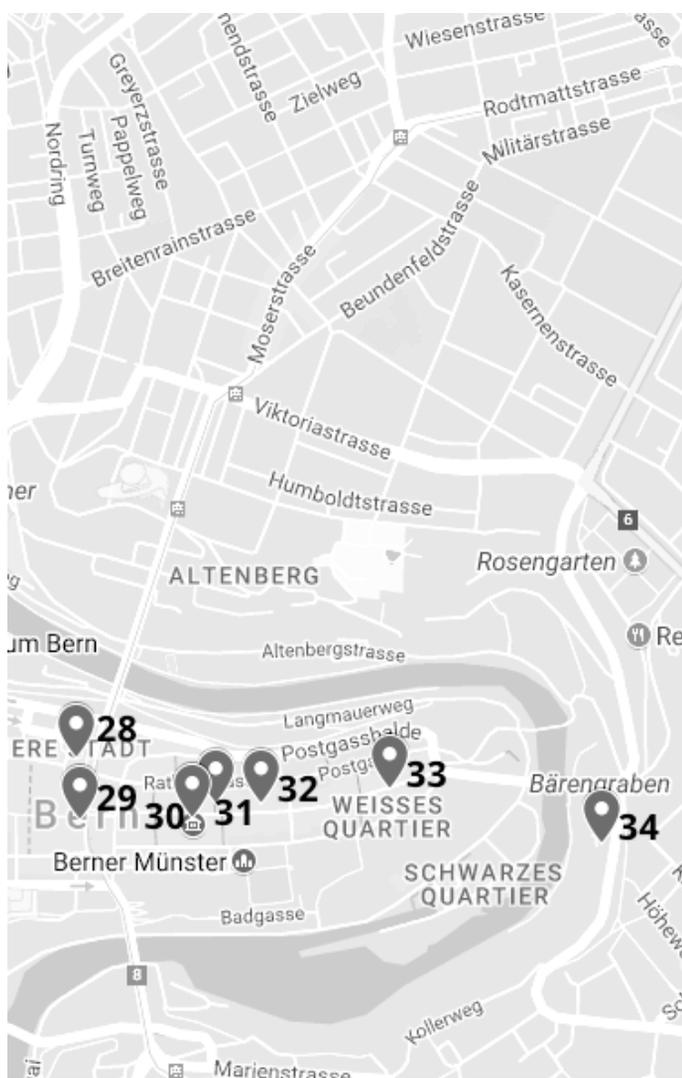
16 Bundeshaus

Regierungssitz der Schweiz

Bundeshausplatz 3
3005 Bern

ÄSSE U TRINKÄ





17 Apfelgold

Literarisches Café

Bonstettenstrasse 2

3012 Bern

21 Sattler

Café und Bar mit Charme

Mittelstrasse 15

3012 Bern

18 Mensa VonRoll

Gut und günstig

Fabrikstrasse 12

3012 Bern

22 Pittaria

Pitta und Falafel

Falkenplatz 1

3012 Bern

19 Provisorium46

Mittags mit Foodtruck

Muesmattstrasse 46

3012 Bern

23 Bahnhof UG

Diverse Möglichkeiten

Hauptbahnhof

3011 Bern

20 Tingel Kringel

Feine Bagels

Mittelstrasse 12

3012 Bern

24 tibits Bahnhof

Vegetarisches/Veganes Buffet

Bahnhofplatz 10

3011 Bern

25 Kung Fu Burger

Best Burger in Town

Speichergasse 27

3011 Bern

30 Einstein

Café im Einsteinhaus

Kramgasse 49

3011 Bern

26 Lehrerzimmer

Café im PROGR

Waisenhausplatz 30

3011 Bern

31 Hollyfood

Best Sandwich in Town

Kramgasse 34

3011 Bern

27 tibits Gurtengasse

Das schönere tibits

Gurtengasse 3

3011 Bern

32 Karl & Co.

Feines Käsefondue

Kramgasse 12

3011 Bern

28 Kornhauskeller

Schicke Bar im Gewölbekeller

Kornhausplatz 18

3011 Bern

33 Kaffee Montag

Tolles stilles Örtchen

Gerechtigkeitsgasse 27

3011 Bern

29 Adriano's

Bester Kaffee der Stadt

Theaterplatz 2

3011 Bern

34 Tramdepot

Selbstgebrautes Bier

Grosser Muristalden 6

3006 Bern

ÖIÄ BSUECH IN BÄRN

Tram und Bus in der Stadt am Tag

BernMOBIL (Zone 100/101)

Tagesticket 13 CHF

Einzelfahrt 4.60 CHF

Kurzstrecke 2.60 CHF

(An jeder Haltestelle zeigt der Automat, für welche Strecken das Kurzstreckenbillett von dort aus gültig ist.)

Oder ladet euch die App FAIRTIQ herunter, die alles für euch berechnet.

Tram und Bus in der Stadt in der Nacht

MOONLINER ab 5 CHF

Ab ungefähr 00.00 Uhr fährt in der Stadt kein Bus oder Tram mehr. Für längere Strecken gibt es den MOONLINER. Der Preis berechnet sich nach der Entfernung. Das Tagesticket gilt hierfür NICHT!

Eine Taxifahrt kann zu mehreren günstiger sein. Unbedingt vor der Fahrt Preis verhandeln.

Museen

Mit eurem Studentenausweis (auf dem das Fach Kunstgeschichte vermerkt ist) kommt ihr meistens umsonst oder verbilligt in die Museen.

In das Kunstmuseum Bern kommt ihr mit eurem pinken Bändeli umsonst.

SPRACHFÜEHRER

Guten Tag!
Auf Wiedersehen!
Hallo!
Wie geht's?
Tschüss!
Ja
Nein
Danke
Ist ja auch egal!
Sicher nicht!
Sicherlich!
Wie spät ist es?
Bern ist wunderschön!
Wo ist die Toilette?
Hast du ein Taschentuch?
Ich gehe shoppen.
Ein 5-Franken-Stück.
Prost!
Guten Appetit!
Es riecht gut!
Ich hätte gerne ein Bier.
Für mich eine Weinschorle.
Gehen wir eine Zigarette rauchen?
Ich bin angetrunken.
Ich mag dich!
Kuss
Vollidiot!
Auf der anderen Seite der Aare.
Unter den Arkaden spazieren.
Gegenüber vom Institut.
Kunstgeschichte
Schau mal!
Einen schönen Abend noch.
Ich geh schlafen.

Grüessech (wou)!
Uf Wiederluägä! / Adieu!
Salü! / Tschou!
Wie heschs? / Ça va?
Adé!
Iiu
Nä-äh
Merci
Item!
Auäää!
Auä scho!
Was isch für Zyt?
Bärn isch schampar schön!
Wo isch z'WC?
Hesch es Nastüechli?
Ig gah ga lädälä.
Ä Schnägä / Füfliber.
Xsundheit! / Santé!
Ä Guete!
Es schmöckt fein!
Ig hät gärn ä Stangä.
Für mi ä gsprütztä Wysse süess / suur.
Gömer ä Zigi ga röiklä?
Ig bi chly käppälet.
Ig ha di gärn!
Müntschi
Dummä Siech!
Änet der Aare.
Gah löubele.
Vis-à-vis vom Inschtitut.
Kunschtgschicht
Lueg mau!
Ä schönä Hinech.
Ig gah ga pfuuse.

TAGESORDNIG

für das Plenum am Samstag, den 04. November 2017
auf dem 93. KSK in Bern
um 16 Uhr, im PROGR 163, Waisenhausplatz 30, 3011 Bern (Flügel OST)

A. FORMALIA

TOP 1: Begrüßung

- a) Grussworte des Organisationskomitee Bern
- b) Grussworte der Moderation
- c) Vorstellung der Leute auf dem Podium

TOP 2: Einführung

- a) Entwicklung der KSK-Plena (VV) in den letzten Semestern
- b) Vorstellung der KSK-Satzung
- c) Wie funktioniert ein KSK-Plenum? (Abstimmungsmodalitäten)
- d) Tagesordnung (TO): Änderungen und Nachträge sowie Beschluss der TO

B. BERICHTE & KOOPERATIONEN

TOP 3: Bericht aus den Studierendenvertretungen in Bern und der Schweiz

TOP 4: Berichte aus den Hochschulstandorten und Fachschaften

- a) Studiensituation, Neuerungen, Lage der Fachschaften
- b) Zwischenbilanz in Bezug auf die modularisierten Studiengänge (BA/MA)
- c) Lage kleiner Fächer und Fachbereiche, Instituts-/Studiengangs-Kürzungen/
Streichungen

TOP 5: Berichte des KSK-SprecherInnen-Rates

- a) Was ist und was macht der KSK-SprecherInnen-Rat (SR)?
- b) Bericht aus dem SR und HoPo Workshop

TOP 6: Bericht des KSK-Archivs Hamburg

- a) Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte: Ausstattung, Personal, Arbeitsweise
- b) Aufbau, Funktionen und Nutzung sowie ggf. KSK-Geschichte Heidelbergs
- c) Weitere Entwicklung, Berichte, Kontakt zum KSK

C. INHALTLICHES

TOP 7: Die Grundsätze des KSK (s. Grundsatzpapiere in den Materialien)

a) kurze Einführung zu den Grundsatzpapieren/-positionen: Intention, Aufbau

Grundsatz 1: Fachtagung und Studierendenversammlung

Grundsatz 2: Ausbildung vs. Studium – Gegen die Ökonomisierung der Kunstgeschichte

Grundsatz 3: Freier Eintritt für Alle!

Grundsatz 4: Kunstgeschichte, Gesellschaft, Politik

Grundsatz 5: Akkreditierung

Grundsatz 6: Kosten für Abbildungen in Publikationen (In Arbeit)

Grundsatz 7: Transparenz

b) mögliche weitere neue Grundsätze

D. INITIATIVEN & PROJEKTE

TOP 8: Update "Initiativen & Projekte"

TOP 9: Publikation aus Münster

TOP 10: articulations

TOP 11: Weitere Initiativanträge

E. WAHLEN

TOP 12: Wahl des 95. KSK (übernächster Veranstaltungsort, WiSe 2018/19)

a) Kurze Einführung: Modalitäten KSK-Wahl

b) kurze Vorstellung der Bewerberstädte

c) Wahl des übernächsten KSKs

TOP 13: SR-Wahl

a) Kurze Einführung: Modalitäten SR-Wahl

b) Kurze Selbstvorstellungen der Sprecher*innen-Bewerber*innen

c) Wahl des nächsten SR

F. AUSBLICK

TOP 14: Inhaltliche und organisatorische Anregungen für das Plenum in Hamburg

TOP 15: Präsentation des 94. KSK durch das OT Hamburg (SoSe 2018)

TOP 16: Wünsche, Anregungen, Sonstiges

SATZIG

Satzung des Kunsthistorischen Studierendenkongresses (KSK) gemäß Änderungen des KSK-Plenums, 87. KSK in Heidelberg am 28.

November 2014

§1 ALLGEMEINES

1.1 Der Kunsthistorische Studierendenkongress ist die Vollversammlung aller deutschsprachigen Studierenden der Kunstgeschichte und Kunstwissenschaften im deutschsprachigen Raum.

1.2 Der Kunsthistorische Studierendenkongress wird „KSK“ abgekürzt.

1.3 Der KSK ist öffentlich.

§2 AUFGABEN

2.1 Der KSK vertritt die Interessen aller Studierenden nach § 1.1.1.

2.2 Er fördert den Austausch und die Vernetzung zwischen den Studierenden der Kunstgeschichte und der Kunstwissenschaften der einzelnen Institute.

2.3 Er vertritt die studentischen Belange gegenüber Institutionen, Verbänden, Parteien und Medien.

2.4 Er entwickelt inhaltliche und methodische Alternativen innerhalb der Kunstgeschichte und den Kunstwissenschaften.

§3 ORGANISATION

3.1 Der KSK tagt mindestens einmal pro Semester.

3.2 Der KSK ist öffentlich anzukündigen.

3.3 Der Veranstaltungsort des übernächsten KSK wird im Zuge des aktuellen KSK während des KSK-Plenums ausgewählt und beschlossen. Über mögliche Themen soll diskutiert werden.

§4 DURCHFÜHRUNG

4.1 Die Aufgaben des KSK werden am KSK-Wochenende sowie in den Organen des KSK wahrgenommen.

4.2 Jede/r Referierende oder Workshopleitende wird gebeten, abschließend ein kurzes schriftliches Exposé über ihr/sein Referat bzw. die Diskussionsergebnisse einzureichen, welches dann vom KSK Organisationsteam an das KSK-Archiv weiterzugeben ist.

§5 ORGANE

5.1 KSK-Plenum

5.1.1 Das KSK-Plenum ist das richtungsweisende, oberste Beschlussorgan des KSK.

5.1.2 Das KSK-Plenum ist generell ab zehn anwesenden Studierenden nach § 6.1 beschlussfähig. Bei Satzungsänderungen müssen mindestens fünf Fachschaften oder VertreterInnen unterschiedlicher kunsthistorischer Studieneinrichtungen anwesend sein (siehe § 6.4).

5.1.3 Im Plenum des KSK werden Probleme, Projekte und Aufgabenbestimmung des KSK diskutiert, Maßnahmen zur Durchsetzung studentischer Interessen beschlossen und an die jeweiligen Organe richtungsweisend übertragen.

5.1.4 Das KSK-Plenum darf nicht am letzten Veranstaltungstag stattfinden. Ihm ist ein angemessener zeitlicher Rahmen zur Wahrnehmung seiner Aufgaben einzuräumen.

5.1.5 Die Tagesordnung des KSK-Plenums ist frühzeitig öffentlich bekannt zu machen (siehe § 1.3 und § 3.2).

5.2 KSK-SPRECHERINNENRAT

5.2.1 Der KSK-SprecherInnenrat vertritt den KSK zwischen den einzelnen Kongressen. Seine Aufgaben ergeben sich aus § 2 und beinhalten vor allem: a) die Vertretung der Interessen der Studierenden in Form von KSK-Plenumsbeschlüssen nach innen und außen. b) die Förderung der internen und externen Kommunikation. c) die Entwicklung von Reformvorschlügen zur Sicherstellung der Handlungsfähigkeit des KSK als Diskussionsgrundlage.

5.2.2 Der KSK-SprecherInnenrat steht mit allen anderen unter § 5 aufgeführten Organen im ständigen Austausch und unterstützt die Koordination untereinander.

5.2.3 Die Nominierung für den KSK-SprecherInnenrat erfolgt durch Bewerbung oder auf Vorschlag. Grundsätzlich wird pro KandidatIn einzeln abgestimmt. Auf Antrag ist nach einer persönlichen oder vorab schriftlich eingereichten einzelnen Vorstellung aller KandidatInnen eine Blockwahl möglich.

5.2.4 Der KSK-SprecherInnenrat sollte mindestens aus drei Mitgliedern bestehen. Die KSK-Organisationsteams des aktuellen, nächsten und übernächsten KSK sollten vertreten sein. Die Wahl zusätzlicher Ratsmitglieder unabhängig von den austragenden Organisationsteams ist ausdrücklich gewünscht.

5.2.5 Der KSK-SprecherInnenrat wird vom KSK-Plenum gewählt. Er bleibt für ein halbes Jahr im Amt, bis zum nächsten KSK-Plenum. Die Wiederwahl ist möglich und soll die kontinuierliche Handlungsfähigkeit des KSK-SprecherInnenrates sicherstellen.

5.2.6 Der KSK-SprecherInnenrat ist durch das KSK-Plenum weisungsgebunden und berichtspflichtig. Er sollte anwesend sein.

5.2.7 Der KSK-SprecherInnenrat versammelt sich zeitnah zu jeder KSK-Eröffnung zu einer SprecherInnenrats-Sitzung (SRS). Diese Sitzung dient der Vorbereitung des KSK-Plenums und der konstanten Fortführung der Arbeit des KSK-SprecherInnenrates.

5.3 ORGANISATIONSTEAM

5.3.1 Das Organisationsteam übernimmt die Verantwortung für Planung und Ausrichtung des KSK.

5.3.2 Das Organisationsteam übernimmt die Finanzierung des jeweiligen KSK.

5.4 KSK-ARCHIV

5.4.1 Jedes KSK-Organisationsteam ist dafür verantwortlich, die eigenen KSK-Materialien und Ergebnisse des Kongresses (siehe § 4.3) zu sammeln, aufzubewahren und dem KSK-Archiv zukommen zu lassen.

5.4.2 Das KSK-Archiv sammelt alle Dokumente und Unterlagen, die den KSK betreffen.

5.4.3 Das KSK-Archiv ist öffentlich zugänglich.

5.4.4 Das KSK-Archiv hält nach Möglichkeit alle KSKs mit Angaben zu Ort, Thema, Referenten und Referentinnen, Veranstaltungen und Programmpunkte fest.

5.4.5 Jede KSK-Website muss mindestens 2 Jahre nach Ende des jeweiligen KSKs bestehen und wird vor Ablauf dieser Frist dem KSK-Archiv zur Verfügung gestellt. Vor dem Offlinenehmen der Website muss das KSK-Archiv darüber informiert werden.

5.4.6 Das KSK-Archiv berichtet auf jedem KSK-Plenum mündlich oder schriftlich über seine Tätigkeit.

5.5 Finanzen des KSK

5.5.1 Der KSK verfügt über einen Rücklagefonds. Dieser wird treuhänderisch vom Ulmer Verein e.V. verwaltet.

5.5.2 Der KSK-Fonds wird durch Finanzüberschüsse des KSK, Zuwendungen der Fachschaften der Kunstwissenschaftlichen Institute und durch Spenden getragen.

5.5.3 Der KSK-Fonds bezuschusst auf Antrag an das KSK-Plenum Initiativen und Projekte im Zusammenhang mit dem KSK.

5.5.4 Der KSK-SprecherInnenrat verfügt über ein eigenes Budget zur Wahrnehmung seiner Aufgaben.

5.5.5 Der KSK-SprecherInnenrat beschließt mit absoluter Mehrheit seiner Mitglieder über die Verwendung von Finanzmitteln aus dem Budget.

5.5.6 Das Budget des KSK-SprecherInnenrates dient der Wahrnehmung seiner Aufgaben (Drucksachen für Plena, Homepage, Forum, Reisekosten zu Vernetzungstreffen bezuschussen etc.).

5.5.7 Der KSK-SprecherInnenrat bestimmt eine/n oder mehrere Verantwortliche/n für das Budget. Der KSK-SprecherInnenrat ist berichtspflichtig gegenüber dem KSK-Plenum bezüglich der Verwendung des Budgets (siehe § 5.2.6, Rechenschaftspflicht).

5.5.8 Die KSK-Orga-Teams versuchen nach Möglichkeit Gelder für den SprecherInnenrat zu einzuwerben. Der/die Finanzierungsbeauftragte des Rates erarbeitet ein Finanzierungsprogramm und kann Zuschüsse einwerben.

§6 ABSTIMMUNGEN

6.1 Bei Wahlen und Abstimmungen verfügen alle Anwesenden über jeweils eine Stimme.

6.2 Sollte bei einzelnen Abstimmungen ein/e Studierende/r Einspruch gegen diesen Abstimmungsmodus erheben, verfügt jede der anwesenden kunsthistorischen/kunstwissenschaftlichen Fachschaften bzw. sonstige Institutvertretungen über nur jeweils eine Stimme.

6.3 Bei Wahlen und Abstimmungen entscheidet die einfache Mehrheit, bei Satzungsänderungen die Zweidrittelmehrheit.

GRUNDSÄTZ

Während dem Plenum der Vollversammlung zum 85. KSK in Berlin 2013 wurden die folgenden Grundsatzpositionen und Forderungen beschlossen. Die Grundsätze unterliegen ständigen Revisionen und Ergänzungen, zuletzt beim 87. KSK in Heidelberg.

1. Fachtagung und Studierendenversammlung

Verankerung von Mechanismen für ein ausgeglichenes Verhältnis der beiden Hauptbestandteile (thematische Vorträge u. Vollversammlung) herbeizuführen (§ 4.5)
Förderung von Verstetigung und Konstanz der Arbeitsweisen und Organisationsstrukturen
Bemühen der gleichberechtigten und ausgewogenen Berücksichtigung von Bedürfnissen und Problemen der verschiedenen Studiengänge und Fachsemester (BA, MA, Diplom, Promotion)
moderate Angleichung des Tagungsniveaus zur Integration jüngerer Studierender auch als Vortragende
verstärkte Förderung von Austausch, Kommunikation und Etablierung anderer Sichtweisen, Chancen, Methoden und Ansätze sowie über andere Diskussions- und Partizipationsmöglichkeiten
der KSK ist eine studentische Fachtagung und eine hochschulpolitische Studierendenvollversammlung

2. Ausbildung Studium — Gegen die Ökonomisierung der Kunstgeschichte

mehr Freiheit in der Studienplanung
Freiräume für Interessen, Engagement und den Blick über den Tellerrand
Abbau des Verwertungsdenkens in der Geisteswissenschaft
Kunstgeschichte
Partizipation der Studierenden ermöglichen und weiter ausbauen
Raum für individuelle Bildungsbiographien
Vereinbarkeit von Studium und Lebenssicherung
Erhalt der universitären und institutionellen Vielfalt
Ermöglichung eines breit gefächerten Studiums
Verhinderung der Erosion von kunsthistorischen Zusammenhängen durch die Ausgliederung einzelner Teildisziplinen
Sichtbarkeit der Kunstgeschichte im gesellschaftspolitischen Rahmen

3. Freier Eintritt für Alle!

Freier Eintritt für alle Studierende (fachbezogene Häuser)
Keine Altersbeschränkungen
Museum als Bildungsraum für Alle
Eine auf europäischer Ebene ausgehandelter, anerkannter Studiaenausweis durch die Berufsverbände

4. Kunstgeschichte, Gesellschaft, Politik

Diskussion der gesellschaftlichen Dimension von Kunstgeschichte innerhalb und außerhalb der Institute
Erhalt der kulturhistorischen Dimension in und von Kunstgeschichte
Artikulation der Auswirkungen von politischen Entscheidungen bei kulturpolitischen Projekten, Bau- und Städtebaumaßnahmen und Gesetzen aus kunsthistorischer Sicht
Verhinderung von weiteren Substanzverlusten im Bereich der kunsthistorischen Architekturgeschichte
Erhalt der praktischen und politischen Handlungsfreiheit der Denkmalpflege
Hier findet ihr den ursprünglichen Antrag mit einleitenden Texten zu jedem Grundsatzblock. Diese sind jedoch nicht Teil der Beschlussfassung gewesen, sondern dienen einer inhaltlichen Verortung der im Nominalstil verfassten Forderungen.

Beim 86. KSK in München kam ein weiterer Grundsatz hinzu:

5. Grundsätze für Akkreditierungsverfahren in der Kunstgeschichte und Kunstwissenschaft

Der KSK lehnt die Systemakkreditierung ab. Die Programmakkreditierung ist zu bevorzugen, da sie den Studierenden eine bessere und genauere Mitgestaltung ermöglicht.
Studiengänge und Prüfungsordnungen sollen das Ganze der Kunstgeschichte abbilden und vermitteln.
Das Studium soll dazu befähigen, eigene Schwerpunkte zu finden und zu setzen. Begriffe wie „Berufsqualifizierung“ in Prüfungsordnungen sind abzulehnen. Studiengänge und Prüfungsordnungen dürfen nicht so profil- und standortstark sein, dass sie nicht mehr mit anderen Studiengängen der Kunstgeschichte/Kunstwissenschaft vergleichbar sind.
Multiple-Choice-Tests u.ä. sollen als Modulabschluss höchstens bei den Einführungsmodulen genutzt werden. Der bevorzugte Abschluss eines Seminars ist das Referat mit Hausarbeit.
Für das Studium der Kunstgeschichte/Kunstwissenschaft sind Exkursionen unabdingbar. Die Prüfungsordnungen müssen eine Regelung diesbezüglich enthalten, die ein Mindestmaß an Exkursionstagen pro Semester vorsieht.
Module sollen nicht nur von ihrer Bezeichnung her Sinn im Gesamtgefüge der Prüfungsordnung ergeben, sondern auch durch die inhaltliche und thematische Zusammenstellung der einzelnen Bestandteile.

Für den 88. KSK in Trier wurde die Erarbeitung eines sechsten Grundsatzes angedacht:

6. Kosten für Abbildungen in Publikationen

Der KSK fordert die kostenfreie Zurverfügungstellung von Abbildungen und den entsprechenden Nutzungsrechten für wissenschaftliche Publikationen auf allen Ebenen der Ausbildung.

Beim 91. KSK in Leipzig wurde ein siebter Grundsatz vorgeschlagen:

7. Transparenz

Der KSK fordert die öffentliche Ausschreibung aller Stellen von Hochschulen über Forschungssituationen bis zu Kultureinrichtungen, auch für Tutorien, Praktika und Assistenzen.

DANKSÄGIG

Abschliessend möchten wir uns bei den Personen bedanken, ohne deren Mitwirken und Unterstützung der 93. Kunsthistorische Studierendenkongress in Bern nicht umsetzbar gewesen.

Unser Dank gilt an erster Stelle den MitarbeiterInnen des Instituts für Kunstgeschichte, insbesondere Frau Nadia Wipfli, Prof. Dr. Bernd Nicolai, sowie den Gästen des Round Table.



Ebenso sei unseren Kommilitonen und Kommilitoninnen aus der Fachschaft, vor allem Yves Doerfel und Dominique Wyss herzlichst gedankt. Geldspenden haben wir dem Ulmer Verein, articulations, dem Verband Deutscher Kunsthistoriker, der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW), der Fondation Johanna Dürmüller-Boll, der Burgergemeinde, dem Institut für Kunstgeschichte, der Fachschaft Bern (uniArt) sowie der Garage Marti Kehrsatz AG zu verdanken.

Des Weiteren gilt allen Referierenden und jenen Dank, die sich bei Workshops, Führungen und anderen Programminhalten engagiert haben. Last but not least möchten wir uns auch bei allen Besuchern und Teilnehmern bedanken, die den 93. KSK dank aktiver Diskussionen und Anregungen zum Thema „Frouäsach“ zu einer nachhaltig prägenden und lohnenswerten Veranstaltung gemacht haben.

UNGERSTÜTZENDI



articulations
association suisse pour la relève en histoire de l'art
Schweizer Verein für den kunsthistorischen Nachwuchs

Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften
Académie suisse des sciences humaines et sociales
Accademia svizzera di scienze umane e sociali
Academia svizra da ciencias umanas e socialas
Swiss Academy of Humanities and Social Sciences



Garage Marti Kehrsatz AG

VERBAND
DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER



QUEERSICHT

**KUNST
BULLETIN**



Burgergemeinde
Bern

werkhof102



BKA
BERNER KULTURAGENDA

u^b

b
UNIVERSITÄT
BERN

CHLY PLATZ FÜR NOTIZÄ

A series of horizontal blue lines for writing, with a vertical red margin line on the left side.



Frauensache - Frauen in der Kunst
93. Kunsthistorischer Studierendenkongress in Bern
02.11-05.11.2017